
Othmar Hicking

Eine wahrhaft vorbildliche und mustergültige Neuerscheinung: Friedrich Pfäfflins Bibliographie zum Stuttgarter Kinder- und Jugendbuchverlag Levy & Müller

Friedrich Pfäfflin, ehemaliger Leiter der Museumsabteilung des Schiller-Nationalmuseums in Marbach, wertete für seine vorliegende Publikation zum Stuttgarter Kinder- und Jugendbuchverlag Levy & Müller bisher unbenutzte Quellen und Dokumente aus. Hervorzuheben sind darunter die Wiedergutmachungsakten des 1936 „arisierten“ und zwangsverkauften Verlages sowie zahlreiche private Dokumente und Unterlagen, die Olga Levy Drucker, Enkelin des Verlagsgründers Maximilian Levy (1849-1925), ihm 1996 für die Sammlung des Deutschen Literaturarchivs Marbach übergeben hatte. Für die Erstellung des bibliographischen Teils konnte Pfäfflin nicht nur auf die Bestände mehrerer staatlicher Bibliotheken und privater Sammlungen, sondern insbesondere auch auf die umfangreiche private Levy & Müller-Sammlung von Ralf Schulze, Kornwestheim, zurückgreifen. Den Kontakt zum Sammler Schulze hatte Levy & Müller-Kenner Roland Stark hergestellt.

Die auch als Buch hochwertige und reich mit farbigen Abbildungen ausgestattete Bibliographie wurde vom Verband Deutscher Antiquare ermöglicht und erschien anlässlich der 49. Stuttgarter Antiquariatsmesse in limitierter Auflage von 500 Exemplaren (2010, 158 S., zahlr. überw. farb. Abb., brosch., 48,- €). Begleitend wurde während der Messe die ebenfalls von Pfäfflin organisierte und zusammengestellte Kurzausstellung *Levy & Müller. Ein jüdischer Jugendbuchverlag in Stuttgart* gezeigt (29.01.10-31.01.10). Pfäfflins Arbeit ist dreigeteilt und gliedert sich in Verlagsgeschichte, Bibliographie und eine

abschließende Biographie. Im Teil „Verlagsgeschichte“ (S. 9-54) dokumentiert Pfäfflin detailliert und mit zahlreichen Zitaten und Nachweisen belegt die Wechsel- wie schicksalhafte Geschichte des Verlages Levy & Müller von der Gründung 1871 durch Maximilian Levy und Wilhelm Müller in Stuttgart bis zum Verkauf des 1949 restituierten Verlages im Jahr 1951 durch die ursprünglichen Eigentümer, die Söhne des Verlagsgründers Maximilian Levy, Richard (1880-1972) und Erich Lenk (1886-1952). Diese hatten 1929 ihren jüdischen Familiennamen von Levy in Lenk geändert und versucht, 1933 nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten ihren bis dahin unter dem unverändert beibehaltenen Namen Levy & Müller geführten Verlag durch Umfirmierung in ‚Herold-Verlag R. & E. Lenk‘ zu retten - erfolglos. 1936 werden die Brüder Lenk als jüdische Verlageigentümer vom NS-Regime gezwungen, ihren Verlag mehr als deutlich unter Wert an die Christliche Verlagshaus GmbH zu veräußern, in deren Besitz der nun als ‚Herold-Verlag GmbH Stuttgart‘ firmierende Verlag bis zur Rückgabe der Eigentumsrechte 1949 an die Brüder Lenk war. Nach Verhaftung und Internierung im KZ Dachau waren diese Anfang der 1940er Jahre unter zahlreichen Schwierigkeiten mit ihren Familien über England in die USA emigriert und lebten dort als einfache Angestellte und Arbeiter unter eher ärmlichen Verhältnissen, so dass sie sich - inzwischen US-amerikanische Staatsbürger und in vorgerücktem Alter - gegen eine Rückkehr nach Deutschland und zum Verkauf entschlossen.



Pfäfflin legt den Schwerpunkt der verlagsgeschichtlichen Darstellung auf die Zeit des Nationalsozialismus bis zur Restitution nach dem Krieg. Instruktiv gelingt es ihm, nicht nur die perfiden und schamlosen Strategien zu verdeutlichen, mit denen die bis dahin äußerst erfolgreichen jüdischen Verleger Levy/Lenk während der NS-Zeit „staatlich veranlasst, bestohlen und systematisch ohne jedwedes Unrechtsbewusstsein ihres Eigentums beraubt wurden, sondern auch, wie schwierig sich die Durchsetzung von Rückgabeansprüchen im Deutschland der Nachkriegszeit gestaltete. Von Beginn an bis zum Ende hatte Levy & Müller kein spezifisch jüdisches Programm, sondern verlegte mit sicherem Gespür für den wirtschaftlichen Erfolg beim breiten bürgerlichen Publikum gut verkäufliche Titel. In den ersten 20 Jahren seines Bestehens hatte Levy & Müller allerdings noch nicht das klare Profil des später so erfolgreichen Kinder- und Jugendbuchverlags. Das Verlagsprogramm bestand zunächst aus einer bunten Mischung unterschiedlichster Titel, darunter Schulbücher, ethnographische Werke, Anstands- und Anleitungsbücher, Hausbücher und Akzidenzen. In den 1890er Jahren löste Levy & Müller dieses bunte Programm allmählich und bewusst durch ein Kinder- und Jugendbuchprogramm ab, richtete sich programmatisch neu aus mit klarem Profil als ausschließlicher Kinder- und Jugendbuchverlag und veröffentlichte seitdem außerordentlich erfolgreich und in hohen Auflagen seine oftmals aufwendig gestalteten Bücher.

Die Bibliographie (S. 55-128) umfasst vollständig die gesamte Produktion an Kinder- und Jugendliteratur von Levy & Müller/Herold-Verlag R. & E. Lenk seit 1894. Es ist das Jahr, in dem mit dem ersten der auf 3 Bände angelegten Mädchenbibliothek *Freia* von Helene Stöckl das erste Kinder- und Jugendbuch des Verlages erschien. Die Bibliographie endet mit 1936, dem

Jahr der „Arisierung“. Für diese gesamte Zeit weist Pfäfflin 343 Titel nach, die er überwiegend autopsierte - alle sind sorgsam und sorgfältig bibliographiert und ausführlich beschrieben, ebenso - und angesichts der oft verwirrend vielfältigen Auflagengestaltung besonders verdienstvoll - die nachweisbaren späteren Auflagen und Varianten. Die zahlreich in die Bibliographie eingestreuten und zumeist farbigen Abbildungen illustrieren die attraktive Gestaltung und Aufmachung der Levy/Lenk-Bücher eindrucksvoll. Der abschließende biographische Teil (S. 129-152) bietet hilfreiche Kurzviten der Autoren, Herausgeber, Bearbeiter, Übersetzer und graphischen Mitarbeiter, die 1894-1936 für Levy & Müller/Herold-Verlag R. & E. Lenk tätig waren. Herausragende Erfolgsautoren des Verlages waren Tony Schumacher, deren erstes Buch bei Levy & Müller 1895 erschien, und Josephine Siebe, hinzu traten weitere bekannte und beliebte Autoren wie etwa Luise Koppen, Frida Schanz, Helene Stöckl -oder Thea von Harbou. Bedeutende Illustratoren, die der Verlag zur Buchausstattung an sich binden konnte, waren u.a. Ernst Kutzer, Willy Planck, Wilhelm Roegge und Arpad Schmidhammer.

Es ließe sich zum vorliegenden Werk Pfäfflins anmerken, dass der Rezensent sich im biographischen Teil Verweise auf die Titel der Bibliographie gewünscht hätte. Aber - einem so ausgezeichneten, allen Ansprüchen genügenden und vorbildlichen, ja mustergültigen Werk das vorzuwerfen wäre wahrlich beckmesserisch!

PS: Mit dem Verkauf 1951 ist die Verlags- und Erfolgsgeschichte von Levy & Müller allerdings keineswegs beendet - der Verlag firmiert unter den neuen Eigentümern ab 1952 als „Herold-Verlag Stuttgart“ (auch: „Herold Verlag Brück KG“). 1978 erwirbt der Otto Maier Verlag, Ravensburg, die Mehrheitsrechte. 1981 wird der Verlag vom Spectrum Verlag, Fellbach, übernommen und als „Herold-Verlag Brück Stuttgart GmbH & Co. KG“ geführt. 1995 schließlich übernimmt die Meisinger Gruppe den Verlag und übersiedelt ihn als „Herold-Verlag GmbH“ nach München.